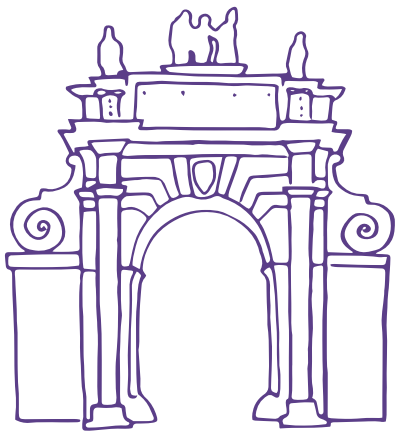




Mai 2018

DAS PORTAL

Zeitung der Schloß Hoym Stiftung



Diakonie

In Kooperation mit





H. Böhme
Aufnahmeanfragen
h.boehme@schloss-hoym.com
034741 – 95-110



Dr. T. Schilling
Pädagogischer Leiter
t.schilling@schloss-hoym.com
034741 – 95-109



D. Kiwel
stellv. Geschäftsführerin
d.kiwel@schloss-hoym.com
034741 – 95-112



R. Strutzberg
Geschäftsführer
r.strutzberg@schloss-hoym.com
034741 – 95-100

Herzlich willkommen am 16.06.2018

Wir feiern 140 Jahre Schloß Hoym

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem neuen Fahrstuhl am „Haus der Rosen“ ist wieder ein Stück bauliche Barrierefreiheit geschaffen worden. Darüber hinaus gibt es eine Besonderheit.

Viele von Ihnen werden das Schild an den Fahrstühlen kennen: Im Brandfall nicht benutzen. Bei diesem Fahrstuhl ist es genau umgekehrt. Er soll im Brandfall benutzt werden, denn er ist der 2. Flucht- und Rettungsweg.

Dafür ist die Stromzufuhr für den Fahrstuhl unabhängig von der Stromzufuhr des Gebäudes brandgeschützt verlegt worden. Nur dadurch kann ein Rettungsweg über diesen Sicherheitsaufzug führen. Die Ausführung des Aufzugs als Sicherheitsaufzug, der so konstruiert und betrieben wird, dass übliche Gefahrenquellen (wie z. B. automatische Stromabschaltung im Brandfall, Eintreten von Rauch) ausgeschlossen wurden, ermöglicht eine selbstständige Evakuierung für unsere mobilitätseingeschränkten Bewohner. Das ist ein hervorragender Fortschritt.

Bauliche Barrierefreiheit ist aber nur der erste Schritt. Die meisten Menschen verstehen unter Barrierefreiheit Rampen statt Treppen, breite Türen und absenkbare Busse. Doch bauliche Veränderungen und speziell ausgerüstete Fahrzeuge reichen nicht aus, um den Alltag barrierefrei zu gestalten. Barrierefreiheit heißt, dass Gebäude und öffentliche Plätze, Arbeitsstätten und Wohnungen, Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, damit sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sind. Konkret bedeutet Barrierefreiheit also, dass nicht nur Stufen, sondern auch ein Aufzug oder eine Rampe ins Rathaus führen, so wie die Stadt Seeland das bereits realisiert hat und dass Formulare nicht in komplizierter Amtssprache, sondern auch in leichter Sprache vorhanden sind. Unsere Hausordnung zum Beispiel wird gerade in leichter Sprache geschrieben und künftig auch mit Piktogrammen unterlegt, für diejenigen unter uns, die nicht lesen können. Desweiteren ist das Wort „Digitalisierung“ in aller Munde. Auch hier muss für die digitale Barrierefreiheit mitgedacht werden. Das bedeutet, Internetseiten müssen so gestaltet sein, dass jeder sie nutzen kann. Dazu gehört zum Beispiel das Hinterlegen von Bildbeschreibungen für blinde Menschen und die Möglichkeit, Videos in barrierefreien Formaten abzuspielen.

Nach menschlichem Ermessen müsste dieser Zustand überall in Deutschland umfassend realisiert und selbstverständlich sein. Ehrlicherweise müssen wir aber auch hier in der Schloß Hoym Stiftung feststellen, dass die Herstellung der Barrierefreiheit ein dynamischer Prozess ist, der nur schrittweise und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse vollzogen werden kann.

Ihr René Strutzberg





DER BEWOHNERBEIRAT INFORMIERT

Hurra! Die neuen T-Shirts sind da



Im November 2017 haben wir Ihnen unser neues Logo vorgestellt – siehe oben, am Anfang unseres Berichtes. Wir, das heißt, alle Mitglieder des Bewohnerbeirates haben dieses Logo gemeinsam erarbeitet.

Wichtig ist uns, dass in dem neuen Logo/Zeichen für alle erkennbar ist, dass es dem Bewohnerbeirat um alle Menschen geht, die in der Schloß Hoym Stiftung leben.

Der Bewohnerbeirat kümmert sich um alle Sorgen, Fragen, Hilfen und auch Feste und all die schönen Dinge des Lebens in der Schloß Hoym Stiftung.

Deshalb das Zeichen:



v.l.n.r.: Coach Martina Münzer, Klaus Janiska, Iris Richter, Enrico Thaele, Bernd Faust (Vorsitzender), Wilfried Brindl, Egon Stoßmeister, Karl-Heinz Meinel, Yvonne Nicolai, Marcel van Gemert

„Der Mensch in unserer Mitte ist uns wichtig!“

Zum neuen Logo des Bewohnerbeirates wurden nun auch neue T-Shirts angefertigt. Bewusst haben wir auch die Farbe der T-Shirts geändert – jetzt sind diese in Diakonie blau.

Wir sind sehr glücklich über unsere neuen Outfits.

Euer Bewohnerbeirat

„Integrative Kinder- und Jugendwohngruppe“

von Jana Dießner-Kießling, Dipl. Sozialpädagogin/AAT-CT Trainerin/Traumapädagogin

Seit dem 01.02.2018 haben wir eine uMA- Wohngruppe in Gatersleben und einen Bereich der krisenbedingten Inobhutnahme mit deutschen Jugendlichen aus dem Salzlandkreis (i.d.R.).

Es wurden bereits 2 Kinder zeitweilig in Gatersleben betreut und somit haben wir erste Erfahrungen in der Kinder- und Jugendhilfe gesammelt.

Impressum

Redaktion: Dr. T. Schilling, D. Genau, A. Wehner, G. Jähnichen, M. Münzer, L. Müller, J. Dießner-Kießling, A. Reichmann, A. Matthies, M. v. Gemert

Fotos, Titelbild: Redaktion, Autoren

Adresse: Schloß Hoym Stiftung, OT Hoym/Anhalt, Schlossplatz 06, 06467 Seeland

Telefon: 034741/95-0

Fax: 034741/358

Internet: www.schloss-hoym.com

E-Mail: kontakt@schloss-hoym.com

Fachtag der Schloß Hoym Stiftung am 18.04.2018

von Theresa Bier, Mitarbeiterin des Sozialpsychologischen Dienstes

Am 18.04.2018 wurde der 1. Fachtag der Schloß Hoym Stiftung gestaltet. Hierzu wurden die langjährigen Kooperationspartner der Stiftung, gesetzliche Betreuer, Angehörige sowie MitarbeiterInnen von Behörden, Ämtern, Vereinen, Arztpraxen und Kliniken sowie interne MitarbeiterInnen eingeladen.

Bereits im Herbst 2017 bahnte sich ein reges Interesse der Eingeladenen an. Am Fachtag selbst zählten wir über 100 Gäste, die interessiert den Fachvorträgen der drei Dozenten folgten. Pünktlich um 10:00 Uhr eröffnete der Geschäftsführer René Strutzberg offiziell die Veranstaltung. Der Pädagogische Leiter, Herr Dr. Thomas Schilling, schloss danach mit seinem Vortrag zu dem „Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen; Möglichkeiten der Prävention und Krisenintervention“ an. Den 2. Vortrag hielt Frau Eileen Greunke zu dem Thema „Autismus-Spektrum-Störung; Basiswissen für den Umgang mit Betroffenen“. Danach gingen die oben benannten Dozenten mit dem sehr motivierten Publikum in einen regen Austausch. Das Mittagessen nahmen die Gäste im Kulturraum zu sich und stärkten sich so für den dritten spannenden Vortrag des Fachtages. Diesen hielt Herr Prof. Dr. Andreas Bergknapp von der Hochschule Nordhausen. Herr Prof. Dr. Bergknapp berichtete über „Mensch ärgere Dich ... weniger. Ärger- und Stressmanagement als zentrale Herausforderungen in sozialen Einrichtungen“. Auch danach gab es einen regen Austausch mit dem Publikum.

Ein weiteres Angebot in den Pausen waren die Infostände verschiedener TeilnehmerInnen. Zum einen präsentierten sich Herr Steitzer und Frau Möbes mit der „Stiftung Anerkennung und Hilfe“ und zum anderen boten die einrichtungsinternen MitarbeiterInnen Produkte der Tagesförderung an. Frau Gabi Appelt präsentierte in Zusammenarbeit mit Franziska Gothe, René Wagner und Franklin Dyer das Projekt „Bühnenbild meines Lebens“, welches von den Gästen gut angenommen wurde.

Am Ende des Tages verabschiedeten sich alle Dozenten herzlich von den zahlreichen Gästen und schlossen die rundum gelungene Veranstaltung. Schon wenige Minuten nach der



Geschäftsführer René Strutzberg eröffnete den 1. Fachtag in der Schloß Hoym Stiftung.



Pädagogischer Leiter der Schloß Hoym Stiftung Dr. Thomas Schilling und Diplom Psychologin Eileen Greunke hielten Vorträge.



Prof. Dr. Andreas Bergknapp von der Hochschule Nordhausen hielt einen Vortrag über das Thema „Mensch ärgere Dich ... weniger!“ Ärger- und Stressmanagement als zentrale Herausforderung in sozialen Einrichtungen.

Verabschiedung erhielten wir viele anerkennende Worte und Rückmeldungen. Eine dieser war beispielsweise: „Es war sehr professionell, hervorragend organisiert.“

An dieser Stelle möchte der Sozialpsychologische Dienst noch einmal ausdrücklich seinen Dank an alle MitarbeiterInnen unserer Stiftung aussprechen, die zum Gelingen dieses Fachtages beigetragen haben.



v.l.n.r.: René Wagner, Franklin Dyer, Franziska Gothe und Gabi Appelt präsentierten das Projekt „Bühnenbild meines Lebens“.



v.l.n.r.: Herr Steitzer von der Beratungsstelle -Stiftung Anerkennung und Hilfe-, im Gespräch mit Landespfarrer Nietzer.

Musiktherapeutische Arbeit in der Schloß Hoym Stiftung

von Christina Härtling, Musiktherapeutin

Anke Sperling betritt den Raum, lautierend, voller Selbstgespräche über bereits Vergangenes, Erlebtes – meist sehr negativ besetzt. Das ist ihre Welt, in der sie lebt.

Ich bitte sie, sich zu setzen. Stelle ihr dann das Mikrofon hin und beginne ein Lied zu singen. Spontan stimmt sie mit ein, hört sich selbst deutlich über das Mikrofon, nimmt Blickkontakt zu mir auf, nimmt die Melodie auf, manchmal lautstark, z. T. mit Textfetzen. Sie hält den Blickkontakt, beginnt zu lächeln. Wir singen gemeinsam, schauen uns an, haben Kontakt, gestalten gemeinsam diese



Phase des Singens, nehmen uns als „Wir“ wahr. Auch die Musik nehmen wir wahr und Frau Sperling zeigt in ihrer Mimik, dass sie sich in diesem Augenblick des gemeinsamen Singens wohlfühlt. Ein Beispiel für verschiedenste Settings in der Musiktherapie(MT). - Das Wesen in der MT ist die Begegnung zu mir selbst, zu anderen Menschen und zur Musik. Der große Vorteil in der Musik liegt in der nonverbalen Kommunikation und Kontaktgestaltung. Es bedarf keiner Worte, gemeinsam auf Instrumenten zu spielen, oder auch abwechselnd, mal laut, mal leise. Und doch findet gerade in diesem einfachen Spiel Interaktion statt. Musiktherapeutische Arbeit ist prozessorientiert, d.h., es gibt einen Prozess, der vom Therapeuten und Bewohner gestaltet wird. Das Gesamtanliegen zielt auf die Stärkung der Persönlichkeit.

Wie im Beispiel beschrieben, benutzen wir die Stimme, die Instrumente, aber auch Bewegung nach Musik oder bildnerisches Gestalten nach Musik gehören zu den Handlungsformen. Wo es möglich ist, wird ein Feedbackgespräch angeboten, welches die Wahrnehmung, die Interaktion und die Emotionen behandelt. Voraussetzung allen Handelns ist der positive Kontakt zum Bewohner, welcher ihm das Gefühl gibt, hier darf ich sein, wie ich bin.



Ina Klopffleisch wird von Christina Härtling begleitet.



Matthias Keller spielt auf der Tischtrommel, im gleichbleibenden Metrum, ohne Rhythmus. Das ist weder falsch noch richtig, er spielt frei. Er gibt mir darüber einen Grundschatz, ich stimme mit einem Instrument ein, wir sind in der gemeinsamen Gestaltung. Musik versteht es, Emotionen hervorzurufen, wachzurütteln, zu öffnen, und das ermöglicht Entwicklung.

Meine Konfirmation

von Eileen Greunke mit René Wagner

Am 15.4.2018 wurde ich im Gottesdienst in der Kirche in Hoym von Frau Pfarrerin Heimann Trosien konfirmiert. Ich habe mich gefreut, dass so viele gekommen sind. Frau Heimann Trosien hat für mich den Spruch:

***„Fürchte dich nicht, ich bin
der Erste und der Letzte und
der Lebendige.“***

ausgesucht. Zur Feier des Tages haben wir abends gegrillt.



„Perspektivlosigkeit ohne Ausbildung – Wollen wir nicht!“

von Jana Dießner-Kießling, Dipl. Sozialpädagogin/AAT-CT Trainerin/Traumapädagogin

In der „integrativen Kinder- und Jugendwohngruppe“ der Schloß Hoym Stiftung in Gatersleben ist das Thema Berufsorientierung sehr wichtig. Fast alle Jugendlichen suchen derzeit eine Ausbildung und möchten arbeiten. Interessen und Vorlieben werden bei der Suche beachtet. Gemeinsame Besuche von Ausbildungsmessen und Berufsfindungsmessen sind besonders wichtig und werden wahrgenommen. Praktika werden genutzt, um die Berufsfelder kennenzulernen und um zu schauen, ob der Beruf der Richtige ist. Oft helfen auch freiwillige Praktika in den Ferien und Probearbeiten für eine gute Vorbereitung. Einige Jugendliche freuen sich bereits über feste Ausbildungszusagen. Zum Beispiel Novelis und das IPK Gatersleben bilden 2 Jugendliche ab August aus.

Ein Jugendlicher zeigt besonderes Interesse an der Alten- und Krankenpflege. In diesen Bereichen zeigt er viel Empathie, Interesse, Feinfühligkeit und soziales Engagement. Bisher ist es uns nicht gelungen einen Ausbildungsbetrieb zu finden. Wer an einem Kennlernen interessiert ist und die Möglichkeit eines Probearbeitens anbieten kann, darf sich gern in der Schloß Hoym Stiftung melden.

Unseren Jungs ist es wichtig, dass sie durch Arbeiten und Lernen zeigen können, dass ihnen ein Leben in Deutschland wichtig ist. Daher ist die Perspektivlosigkeit ohne Ausbildung kein Thema für uns!

Fahrstuhleinweihung Wohnbereich Haus der Rosen am 05.04.2018



Petra Czuratis (Vorstandsvorsitzende der Stiftung), René Strutzberg (Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung), und Heidrun Meyer (Seeland-Bürgermeisterin) eröffneten die Fahrstuhleinweihung.



Doris Kiwel (Vize-Geschäftsführerin), Petra Czuratis (Stiftungsvorsitzende), Angela Brandke (Bewohnerin im Haus der Rosen) und Heidrun Meyer (Seeland-Bürgermeisterin) eröffneten offiziell den neuen Fahrstuhl.



Ein Eichenbaum wurde anlässlich der Fahrstuhleinweihung gepflanzt.



Der Fahrstuhl bietet den Bewohnern mehr Selbstständigkeit und dient im Brandfall als Rettungsweg.

Gemeinsam gestalten

Inklusion – ein großes Wort mit weitreichender Bedeutung in unserer Gesellschaft. Jeder Mensch gehört dazu, ob mit oder ohne Behinderung.

Die Diakonie Mitteldeutschland fördert Projekte der Inklusion von Menschen mit Behinderung aus Kollektivenmitteln. Auch die Schloß Hoym Stiftung konnte mit finanzieller Unterstützung einige Projekte umsetzen. So fand ein integratives Sportfest statt, die KITA „Seelandfrösche“ töpferte gemeinsam mit den Bewohnern der Tagesförderung, Bewohner nahmen an der MZ-Radpartie teil, ein Malzirkel entwickelt sich zu einer Künstlerwerkstatt und das neueste Projekt „Über den Tellerrand“, war ein Kochkurs im Küchenhof Seeland mit vielen nützlichen Tipps für die Ernährung.

Mit diesen Projekten entstehen Kontakte, die auch zukünftig Menschen mit und ohne Behinderung verbinden. Verständnis, Toleranz, Nähe, Freude und vieles mehr wird vermittelt. Wir danken der Diakonie Mitteldeutschland für diese Unterstützung.



Disco in der Schloß Hoym Stiftung

Die Mitarbeiter der Tagesförderung haben sich überlegt, unsere Disco-Abende im Jahr 2018 unter ein Motto zu stellen. In der Planung und auch in der Gestaltung sind die Mitarbeiter sehr kreativ. Wir versuchen immer wieder, uns etwas Neues einfallen zu lassen. Essen, Deko und Kostüme werden, wenn möglich, aufeinander abgestimmt.

Die Erfahrungen, die damit im Januar und im Februar dieses Jahres gemacht worden, zeigten, dass unsere Gäste Freude und Spaß dabei haben. Die Termine und das Motto können immer aktuell dem Monatsplan entnommen werden.



Veranstaltungen in der Schloß Hoym Stiftung

09.06.2018	14:30 Uhr	Parkfest, Park Reinstedt Reiterhof
16.06.2018	10:30 Uhr 14:00 Uhr	Feierstunde 140 Jahre Schloß Hoym Sommerfest
30.06.2018	09:00 Uhr	Regionaltreffen „Mensch zuerst...“
13.09.2018	09:00 Uhr	Sportfest

Ostergottesdienst am 03.04.2018

von Steve Brose, Gruppenleiter Haus Regenbogen, Arbeitskreis christliche Angebote

Am 03.04.2018 fand der alljährliche Ostergottesdienst im Kulturraum der Schloß Hoym Stiftung statt.

Herr Pfarrer Nietzer begrüßte alle Anwesenden mit den Worten „Christus ist auferstanden“, die anwesenden Besucher antworteten „er ist wahrhaftig auferstanden“. Mit diesen Worten werden die Ostergottesdienste eröffnet. Wir feiern an diesen Tagen die Auferstehung des Herrn.

In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Nietzer an die Ereignisse, die sich vor 2000 Jahren zum jüdischen Pessachfest in Jerusalem ereigneten.

Alle Besucher des Gottesdienstes hörten ihm gespannt zu. Der Chor der Schloß Hoym Stiftung umrahmte mit seinen Liedern den Gottesdienst.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde gemeinsam Kaffee getrunken und es gab für jeden Gast ein Stück Osterflade und ein buntes Ei.

Es war wieder ein gelungener Gottesdienst.



Gottesdienste und Termine der Ev. Kirchengemeinde Hoym

10.05.2018
Christi
Himmelfahrt

Kreiskirchentag in Rieder
10:00 Uhr Open Air Gottes-
dienst

10. 06. 2018

10:45 Uhr Gottesdienst St.
Johannis Kirche Hoym

13.05.2018

10:45 Uhr Gottesdienst St.
Johannis Kirche Hoym

24.06.2018

14:00 Uhr JOHANNIS FEST
Kirche Hoym
Familiengottesdienst mit
PfarrerIn Heimann Trosien &
Gemeindepädagogin Kathrin
Preuß und Kindern
danach Kaffee mit Kuchen
und Kinderprogramm

20.05.2018
Pfingsten

Herzliche Einladung zu den
Gottesdiensten der Region
9:00 Uhr Gottesdienst / Heilige
Abendmahl in der St. Viti Kir-
che zu Badeborn
10.30 Uhr Gottesdienst / Heili-
ge Abendmahl in der St. Lau-
renti Kirche zu Reinstedt

08.07.2018

10:45 Uhr Gottesdienst St.
Johannis Kirche Hoym mit
Heilige Abendmahl

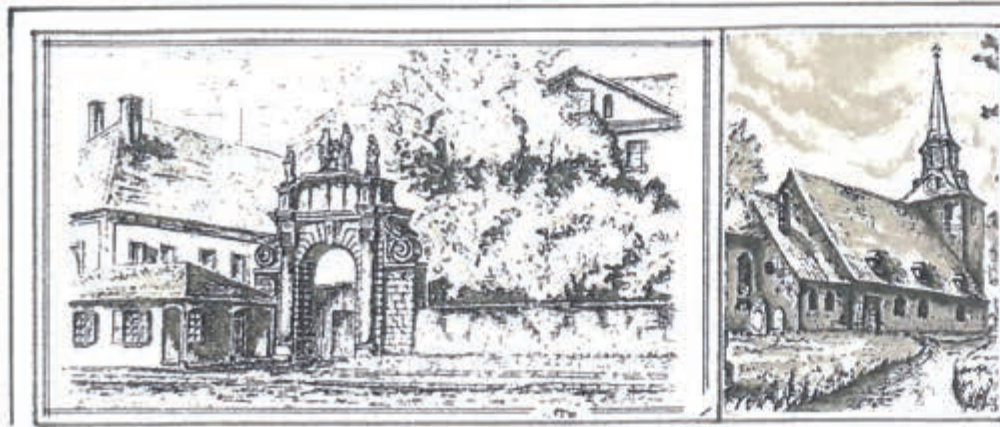
27.05.2018
Trinitas

Ökumenetag in Gernrode
10.00 Uhr Stiftskirche
Gernrode

22.07.2018

10:45 Uhr Gottesdienst St.
Johannis Kirche Hoym

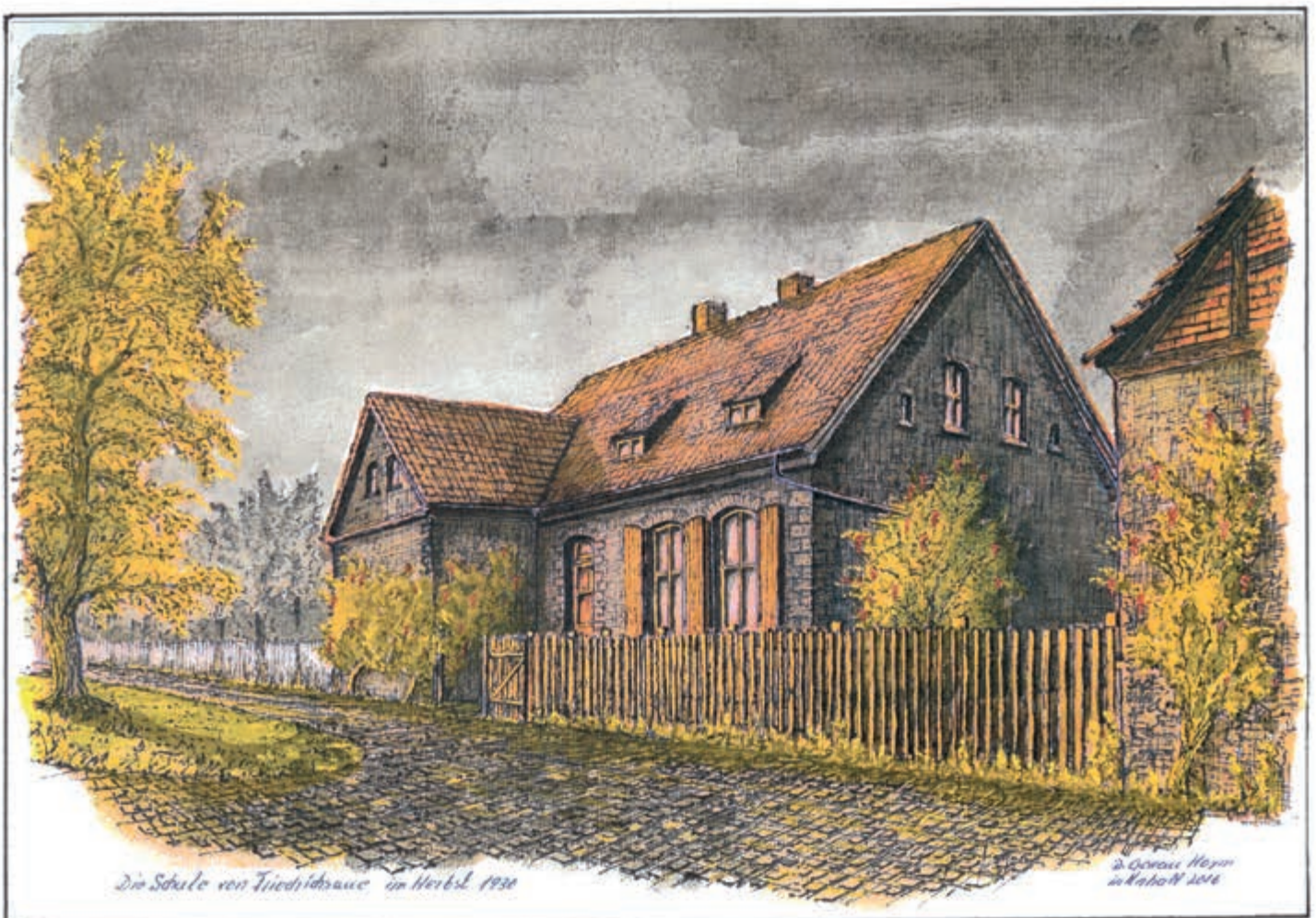




Ortsteil Friedrichsaue

Friedrichsaue ist mit knapp 200 Einwohnern der kleinste Ortsteil der Stadt Seeland. Es liegt geologisch an der Südabdachung der Hakel-Struktur und teilweise in der Senke der „Seeländereien“. Friedrichsaue wurde im Jahre 1753 von Friedrich II. in der Nähe des Klosters Seeligen gegründet. Die ersten Siedler kamen aus der Rheinpfalz und erhielten das Land, das durch Trockenlegung des ehemaligen Sees urbar gemacht wurde. Den Haupterwerbszweig bildete bis in die Gegenwart der Feldbau. Im Jahr 1797 begann der Kirchenbau, im Jahr 1800 wurde die Kirche geweiht. Zwischen 1980 und 1989 war die landwirtschaftliche Produktion dadurch gekennzeichnet, dass jeder Quadratmeter Boden intensiv genutzt wurde. Auch heute fühlen sich die Einwohner des Ortes der Landwirtschaft stark verbunden, was sich in ihrem ganzen Vereins- und Dorfleben widerspiegelt.

Bericht E. Aissa Maadaoui / Bilder: D. Genau





Die Schule von Friedrichsaue im Herbst 1899

*Erasmus Plagge
im Herbst 1899*

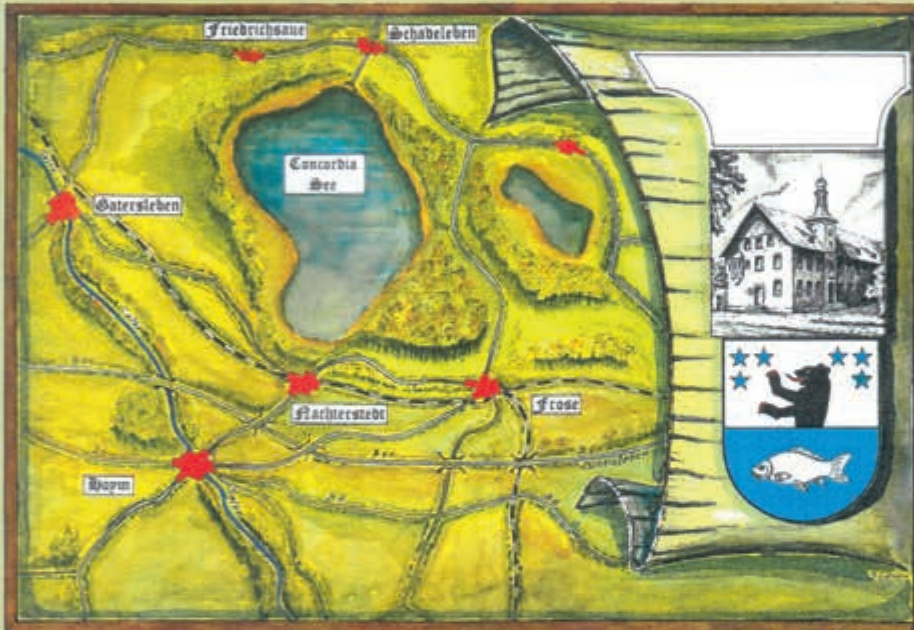
Friedrichsaue

Seeland

2. Genau



Seeland



Nachdruck v. G. G. G.



Land Preußen



*Die Kirche St. Bartholomäus, prov.
im Herbst 1899*



*Das Grabmal des verstorbenen
im Herbst 1899*



*Die Kirche St. Bartholomäus, prov.
im Herbst 1899*



Vier Fragen, vier Antworten!

Ein Interview mit Frau Christiane Herzog (Hauswirtschaftsleiterin) und Frau Uta Hampe (Lohnbuchhaltung).

1. Liebe Frau Hampe, liebe Frau Herzog, Sie sind beide schon seit sehr langer Zeit hier in der Stiftung tätig. Wie haben Sie das geschafft?

Frau Herzog: Erst einmal muss ich sagen, dass ich hier sehr gerne arbeite. Ich arbeite sehr gerne mit Menschen, mit den Bewohnern habe ich gerne Kontakt und das macht auch Spaß. Von Anfang an war ich von meiner Arbeit begeistert. Wer keinen Spaß an seiner Arbeit hat, ist hier wahrscheinlich auch fehl am Platz. Ich denke, da kann man nicht in so einer Einrichtung arbeiten, das funktioniert auf Dauer nicht.

Frau Hampe: Ich kann mich nur anschließen, ich habe hier in der Stiftung mehrere Abteilungen durchlaufen. Damals wurde ein Materiallagerverwalter gesucht und dieser Aufgabe habe ich mich gestellt. Ich war auch schon Inventarbuchhalter bis hin zur Sekretärin. Als der Lohnbuchhalter in Rente ging, habe ich diese Aufgabe bis zum heutigen Tag übernommen. Es hat mir immer Freude bereitet hier zu arbeiten und man hat einiges erlebt.

2. In dieser langen Zeit hat sich vieles in der Einrichtung verändert. Wo sehen Sie persönlich positive aber auch negative Entwicklungstendenzen?

Frau Herzog: Es hat sich viel getan, das Umfeld, die Wohnsituation für die Bewohner, die riesige Belegung der Wohnbereiche die es gab, alles ist positiv verändert worden. Auch der bauliche Zustand der einzelnen Häuser ist im Vergleich zu damals eine positive Entwicklung. Aber zu der damaligen Zeit und den gegebenen Umständen haben auch damals die Mitarbeitenden ihr Bestes gegeben. Man konnte viele Dinge nicht beeinflussen, das war zu dieser Zeit so. Ich habe Bewohner in ihrer Entwicklung erleben dürfen, die mich oft sehr bewegt haben. Herr Jochimsen hat uns gezeigt, wie wir den Umgang mit den behinderten Menschen gestalten können. Jede Arbeit muss getan werden, auch wenn es nicht immer pädagogisch ist. Da sollte aufgepasst werden, sonst wird es vernachlässigt und wäre nicht gut.

Frau Hampe: Ich hatte nicht so viel Kontakt zu Bewohnern, habe mich aber immer gefreut, wenn jemand vorbei kam. Ich kann nur begrüßen, dass sich die Einrichtung so nach außen geöffnet hat. Die Anzahl der Mitarbeitenden ist enorm angewachsen, aber das ist auch gut und notwendig. Es ist schwierig, Fachkräfte zu finden und das merken auch wir, die Anzahl der Mitbewerber ist groß.

3. Gibt es zwischen der Verwaltung und den Wohnbereichen eine gute Zusammenarbeit, oder gibt es noch einige Dinge, die besser werden sollten (z. B. Sprechzeiten)?



v.l.n.r.: Uta Hampe, Aiko Reichmann, Christiane Herzog

Frau Hampe: Die Sprechzeit einzuhalten ist sicherlich schwierig für die Wohnbereiche. Aber im laufenden Arbeitsprozess sind sie für uns wichtig. Wir sind während der Dienstzeit immer telefonisch erreichbar und das habe auch ich nie verwehrt. Die Zusammenarbeit hat sich gut entwickelt, nur so kann es funktionieren.

Frau Herzog: Um konzentriert arbeiten zu können, braucht man in einem Verwaltungsbereich Sprechzeiten, so ist es auch in anderen öffentlichen Einrichtungen. Ich fand die Zusammenarbeit schon immer gut.

4. Was fangen Sie beide mit der vielen Freizeit an, gibt es persönliche Pläne?

Frau Herzog: Für mich ist ein anderer Tagesablauf überhaupt kein Problem. Ich bin gesundheitlich ganz zufrieden mit mir und werde z.B. Wassergymnastik machen, alles was mir gut tut.

Ich werde lesen, Freunde besuchen und verreisen.

Frau Hampe: Mein Mann ist schon eine ganze Weile zu Hause, da müssen wir uns beide anders organisieren. Das ist aber kein Problem, das kriegen wir schon hin. Ich lese sehr gerne und mache jetzt auch mal Dinge für mich. Ich mag die Natur und werde regelmäßig Fahrten in den schönen Harz unternehmen. Wir werden bei der Betreuung unserer Enkelkinder gern behilflich sein.

Fazit: Es war eine schöne Zeit und wir hatten viel Spaß und Freude in unserer Tätigkeit. Mit Verständnis und Toleranz für alle Menschen, verschafft man sich die nötige Kraft für ein nicht immer einfaches Berufsumfeld.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Frau Hampe und Frau Herzog für dieses erfrischende Gespräch und ich wünsche Ihnen alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

Aiko Reichmann